Bürger-Gabholz-Verlosung.

Die Verlosung des Bürgergabholzes findet am Dienstag, den 27. d. Mts., vormittags 9 Uhr, im Rathause dahier statt.

Der Holzmacherlohn beträgt für die Emmendinger Bürger 3.25 Mk. und für die Bürger der ehemaligen Gemeinde Nieder-Emmendingen 3.50 Mk.

Die Lotzettel können vom 28. ds. Mts. an bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Emmendingen, den 23. Februar 1912.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Nutzholzversteigerung.

Das Forstamt Waldkirch versteigert am Samstag, den 2. März, vormittags 11 Uhr, im Rathaus zu Elzach aus dem Distrikt Rotzel zu Bleiderbach: 17 Buchen 2.—4. Kl., 76 Eichen 2.—5. Kl., 1 Esche und 5 Akazien. (1000

Fahrnisversteigerung.

Montag, den 26. ds. Mts., morgens 9 Uhr anfangend, werden aus dem Nachlaß des Steuererhebers **Sillmann in Reichenbach**, sämtliche Fahrnisse öffentlich versteigert. Worunter 6 Betten mit Anzügen, 4 Kleiderkästen, Komode, Tisch und Stühle, 6 Fässer von 75—664 Ltr., 1 Milchkuh, 1 Schwein, 1 Leiterwagen, 600 Liter Obstwein, 1 Obstkrotte mit Obstmühle und sonst Verschiedenes.

Freiamt, 24. Februar 1912. 1026

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Kenzingen versteigert am Dienstag, den 27. d. M., vormittags 10 Uhr im Johannitenwald 1023

374 Ster buchenes, eichenes, erlenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz, 7400 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen, 21 Stück Stockstöcke, 1 Akazien- und 6 Eschenstämme und einige Lose Schlagraum.

Zusammenkunft im Holzschlag.

Kenzingen, den 22. Februar 1912.

Das Bürgermeisteramt:
Baptist.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 28. Februar 1912, früh ½11 Uhr, werden im **Adler** auf dem **Streitberg** aus den Gräflich von Kageneck'schen Waldungen versteigert:

5 Fichten 3. u. 4. Kl., 120 Gerüst- und 325 Hopfenstangen 1.—4. Kl., 145 Reisstecken, 277 Ster buchenes Scheitholz, 575 Ster buchenes, 29 Ster eichenes, 8 Ster gemischtes und 19 Ster tannenes Prügelholz, 1600 buchene Wellen und 12 Lose Abraum- Waldhüter Hummel zeigt das Holz an. 991

Bürgermeisteramt Markolsheim (Elsaß).

Brennholzversteigerung.

Am Mittwoch, den 6. März 1912, vorm. 9½ Uhr im Versteigerungssaale daselbst, wird das folgende Brennholz losweise versteigert:

Aus Distr. Hardt (Schläge 80 u. 81) und aus Totalität (Schläge 38, 40, 49—51, 53, 61, 72 und 79) 50 000 Wellen und 460 Rm. Holz. 1020

Achtung Radfahrer!

Fahrräder

mit 1-, 3- und 5jähriger Garantie von **60 Mk.** an.

Sämtliches Zubehör Äusserst billig

Mäntel, Schläuche, Laternen etc., sowie prima Schweizer Karbid, das Kilo 30 Pfg. 1012

Vertreter der berühmten

Schlüssel-Räder
Wittler & Cie., Bielefeld, sowie der
Excelsior-Fahrräder
Konrad & Patz, Brandenburg.

Nur Stühlinger Fahrradhaus Jul. Fettig
Ecke Hugstetter- u. Kreuzstrasse.
Eventuell Teilzahlung. Eigene Reparaturwerkstätte.

Gärtnerei Hambrecht, Emmendingen

empfiehlt zur jetzigen Aussaat sämtliche 992

Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen

in guter keimfähiger Ware.

Geschäftsempfehlung.

Einer tlk. Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich unterm heutigen in meiner Bäckerei noch eine 1006

Spezereiwarenhandlung

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft bestens und billigst zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtend
Wilhelm Wolfsperger.

Kollmarsbrunn, den 24. Februar 1912.

Restauration Moosbrugger, Emmendingen.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab

musikalische Unterhaltung

wozu freundlichst einladet 1025

Wilh. Berger.

Preiswert und gut

sind meine neuen, dekorierten **Waschgarnituren** und kosten nur **M 2.50, M 3.—, M 4.— M 4.50 u. M 5.—.** Beachten Sie bitte meine Spezial-Dekoration von nur Waschgarnituren in 3 Schaufenstern.

W. Reichelt, Marktplatz
Emmendingen. 998

Gesangverein Teningen.

Morgen Sonntag, den 25. Februar 1912, findet im Wirtschaftslokal der Brauerei Hauß hier 1022

Abendunterhaltung

statt. Unsere verehrl. Vereinsmitglieder werden zu dieser Unterhaltung, welche einige vergnügte Stunden verspricht, freundlichst eingeladen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand:
E. Meier.

W. Mick

Emmendingen
Hochburgerstr. Nr. 21
erlaubt sich zum Frühjahr sein Atelier für feine
Herren-Garderobe
in empfehlende Erinnerung zu bringen

Sie finden **Werkzeugmaschinen, Ambose, Schraubstöcke, Feldschmieden,** neu und gebraucht, für Metallbearbeitung bei sehr billigen Preisen und kulanten Bedingungen.

Auch bin ich stets Käufer für gebrauchte Maschinen und Werkzeuge, sowie ganzer Werkstätten-Einrichtungen. 1005

Adolf Reinheimer
Rennweg 17 **Freiburg i. B.** Telefon 2203.

Prima Freiburger Delikatess-Sauerkraut und saure Rüben

ist fortwährend in Gebinden à 30, 50, 100 u. 200 Pfd. zum billigsten Tagespreise zu haben. 1010

Karl Müller, Freiburg i. B.
(erstes und grösstes Versandgeschäft mit Elektrobetrieb)
Telefon 1934. Turmstrasse 5. Telefon 1934.

Saat- und Speisekartoffel

in- und ausländische, frühe, mittelfrühe, späte bewährte Sorten, offerieren in Wagenladungen und Teilladungen von 50 Ctr. an

Gebrüder Weil, Mannheim, Tel. 1833. 989

Landwirtschaftliches

Sicht, Reißen ist Dr. Bullebs antirheumatisches Eucalyptusöl unentbehrlich à Fl. ℳ 1. Bei W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen. 1000

Nur einmalige Anzeige! Schwere langjährige Krämpfe, Fallsucht

Vollst. schnelle Heil. unt. Garantie. 45 jähr. Praxis. Apotheker Jekel, Glarus I, Schweiz. Porto 20 Pfg.

Hotel Post Emmendingen.
Sonntag, den 25. Februar
prima
Märzenbier
aus der Löwen-Brauerei
München. 996

Institut Bitterlin 984
Villa Mercurio
Lucens (franz. Schweiz).
Französisch, Englisch, Italienisch u. Spanisch
sowie Hotel- und kaufmänn. Korrespond. u. Buchführung.
Eintritt zu jeder Zeit.
Prosp. durch Dir. J. Bitterlin

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.
Tramhaltestelle in der Nähe des Marstalles.

Programm mit nur **Attraction**
Sehen! Hören! Staunen!
5 Juggling Rämblers, Marieloisis Excelsior-Troupe! Max Jons? Tom-Jack-Trio, letzte Neuheit! **Seppl Mauermeier, Les Arturos,** Kunstturner, Lichtepiole. **Mr. Kreton,** „das gestörte Rendezvous," grosse Kunde-Pantomime in noch nie gesehener Vollendung. Wer einen seinen, genussreichen Abend verleben will, besuche das Colosseum. Kassa 7½ Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Kaiserstrasse 44.
Sonntag nachm. 4 Uhr gr. Elite-Vorstellung. Sonntag abend 8 Uhr gr. Galavorstellung. Sonntag von 11—12½ Uhr: Freiburg grösten und populärstes Frühkonzert mit neuen Einlagen.

Staubige Luft

ist das Merkmal der Bureaun. Fabrikräume, den Atmungsorganen höchst Maßeschädlich. Darum reinigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Hause und Helleckeit. Den meisten sind die Wybert-Tabletten zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum wenn Sie keine in allen Apoth. erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mk. Depot: 77 Niederlagen in **Emmendingen** Drogerie von **Hugo Kromer,** Drogerie von **W. Reichelt.** Ferner in allen Apotheken und Drogerien.

Vornehm

wirkt ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à St. 50 Pfg. ferner macht der **Pado-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Josef Fuchs u. **W. Reichelt in Emmendingen, Oskar Guth in Herbolzheim.** 879

Suche Wohnung od. Geschäftshaus, b. 1. Mai aus od. gem. Warengeschäft geeignet hier od. Umg. Off. v. Besitzer u. **Warengeschäft 48** postlag. Bühl. 1015

Fabrikbesitzer vermögend, mitte 40er Jahre, sucht vermögendes Fräulein, oder Witwe gesetzten Alters, zwecks baldiger Heirat. Offert. unt. E. K. Nr. 1011 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ca. 40 Zentner zuteingebrachtes, neues 986

Heu

hat zu verkaufen
Karl Mundinger, Bäckerei Malterdingen.

Wiese

in der Nähe der Helbingschen Fabrik auf mehrere Jahre zu verpachten.
Zu erfragen bei **Karl Dürr,** Wilhelmstraße 4. 1008

Eine pünktliche 1024

Monatsfrau

auf 1. März gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht

tüchtiges gesundes Mädchen für Küche und Haushalt nach Frankfurt am Main zum 1. April. 2255. bei Frau Direktor Baumgartner, Automobilfabrik, Emmendingen. 1010

Ein einfaches Mädchen

das gut rechnen und schreiben kann, als Lehrerin gesucht. 936
Jos. Müller, Ochsenmetzgerei und Wurstfabrik, Freiburg, Zähringerstraße. 58.

Sauberes fleißiges 1027

Mädchen

das etwas kochen kann, zu zwei Personen mit einem Kind, per 1. oder 15. März gesucht.
Frau Gewerbelehrer Frey, Lebelstraße 11. Emmendingen.

Ein der Schule entlassenes

Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht.
Daselbst ist ein guterhaltener
Kinder- Sitz- u. Liegewagen
(Korbgeflecht) zu verkaufen. 1015
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Gemischtwarengeschäft suche auf Ostern oder 1. Mai einen jungen Mann mit schöner Handschrift aus achtbarer Familie. 987
Joseph Gruber
Grafenhausen, Amt Ettenheim.

Ein junger, tüchtiger 1003

Knecht

für Landwirtschaft wird gesucht.
Gustav Fritsch, Kenzingen.

Ein Haufen 1014

Dung

ist zu verkaufen.
Rennstraße Nr. 34, Emmendingen.

Ein 1003

Mutterkalb

zu kaufen gesucht.
Gottl. Schneider, Mußbach).

Milchkuh

trächtig (neumelkend 16 Ltr.) steht noch 8 Ltr., ist preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** mit Freilauf und Rücktrittbremse für 40 Mk. zu verkaufen. 1021
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Posten noch guterhaltenes

Bauholz

sowie Fenster sind billig abzugeben. 1004
W. Sauter, Installationsgeschäft, Emmendingen.

Regulateur-Uhr 1000

noch fast neu, billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, evtl. etwas Garten, zu mieten gesucht per 1. 4. Offerten mit Preisangabe unter **O. Sch 1017** an die Expedition des Blattes.

Einfach möbliertes 1001

Zimmer

zu vermieten.
Markgrafenstraße 42 Emmendingen.

Photograph
J. Schroedel
E. Kempke Nachf.
Freiburg i. B.
Kaiserstr. 24
Telephon 1166
Brauch Stegmeierstr.

Bei Husten! Heiserkeit!

Vorzüglich gebrauchen man zu Dr. Bullebs destill. Hustentropfen à Flasche 50 Pfg. Bei: W. Reichelt Drogerie, Emmendingen. 1

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk 2.— her Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 48 (Evang. Victorinus.) **Emmendingen, Montag, 26. Februar 1912** (Kath.: Walburga.) **47. Jahrgang**

Gute Freunde, getreue Nachbarn.

In der französischen Deputiertenkammer hat am 13. Februar der Abgeordnete Admiral Bienaime der von sozialistischer Seite aufgestellten Behauptung, ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich werde nur zu Lande geführt werden, die andere entgegengestellt: „Wir werden auch zur See fechten, wir werden Deutschland zu Lande schlagen und es auf dem Meere ertrinken". Was den ersten Teil dieses Ausspruches anbelangt, so wird sich niemand mehr freuen als unsere Marine über den Entschluß eines tapferen Gegners, sich zum Kampfe zu stellen; die Verwirklichung der in dem zweiten Teil ausgesprochenen freundnachbarlichen Gesinnung wird man abwarten dürfen. Uebrigens hat auch Admiral Bienaime wohl gefühlt, daß er hier etwas zu weit gegangen ist, denn in dem amtlichen Bericht über die Sitzung ist sein Bericht nicht zu finden. Daß dieser aber gefallen ist, und vor allem, daß er aufrichtig gemeint war, daran ist wohl nicht zu zweifeln, und es ist daher angebracht, sich darüber klar zu werden, was dieser Ausspruch für uns bedeutet. Daß Admiral Bienaime uns schlagen und sogar ertrinken will allein mit der französischen Flotte, diese Großsprecherei trauen wir ihm nicht zu. Er denkt also an einen Kampf gemeinsam mit der englischen Flotte gegen die deutsche. Ob er damit sagen will, daß französische Schiffe Seite an Seite mit den englischen in der Nordsee kämpfen werden, oder ob die Rollen in der Weise verteilt werden sollen, daß Frankreich das Gleichgewicht der Kräfte im Mittelmeer aufrecht erhält, während England allein die Bekämpfung des gefährlicheren Gegners in der Nordsee übernimmt, ist letzten Endes gleichgültig. Bezeichnend an der Aeußerung des Admirals ist in erster Linie, daß im Vertrauen auf die englische Hilfe jetzt auch die französische Flotte — von der Armee wußte man dies ja schon lange — sich stark genug fühlt, den Kampf gegen den verhaßten Nachbarn aufzunehmen.

Etwas anders als der Admiral Bienaime beurteilt ein englischer Stratege, der in der „National-Review" das Wort ergreift, die Lage. Er meint, Deutschland könne nur zu Lande und nur durch eine vereinigte englisch-französische Armee niedergeworfen werden; wenn aber zu Lande alles nach Wunsch gegangen sei, so könne die englische Flotte Deutschland noch sehr viel Unannehmlichkeiten bereiten. „Wenn der Gegner zu Boden geworfen ist und man die Knie auf seiner Brust und die Faust an seiner Kehle hat, dann ist es sehr gut, wenn noch ein Dritter da ist, der ihm mit einem tüchtigen Prügel die Schienbeine bearbeitet". Dieser freundliche Nachbar von jenseits des Kanals trachtet uns also zur See nicht nach dem Leben, aber er möchte anscheinend ohne großes eigenes Risiko uns an einer besonders empfindlichen Stelle, z. B. unserm Handel, treffen. Gleichviel aber, ob Admiral Bienaime recht behält oder „Strategist", wir wollen weder erdrosselt werden noch unsere Schienbeine irgendwelchen Mißhandlungen aussetzen. Deshalb muß unsere Flotte jederzeit stark und gerüstet sein; sie darf nicht der Gefahr ausgesetzt sein, eingeschlossen oder in kurzer Zeit vernichtet zu werden, damit sie möglichst lange in der Lage bleibt, zu verhindern, daß England seine Expeditionsarmee auf kontinentalem Boden mit den französischen Landtruppen vereinigt. Ist unsere Seerüstung dieser Aufgabe gewachsen, dann werden wir die Achtung und mit der Zeit auch die Freundschaft unserer Nachbarn ungestört genießen können.

Vom Heer.

— Friedrich der Große hat einmal gesagt: Aus der Erfahrung weiß man, daß die Güte der Truppen einzig und allein in dem Werte ihrer Offiziere besteht!" Der Wert eines Offizierkorps wird aber durch Ueberalterung bedeutend herabgesetzt, wie sie leider in unserem Offizierkorps zurzeit eine bedenkliche Höhe erreicht hat. Bedenkt man, daß im Durchschnitt der Offizier mit 20 Jahren Leutnant geworden ist, so stellt sich das Alter unserer Offiziere bei Infanterie und Feldartillerie folgendermaßen: Es erfolgte die Beförderung zum Hauptmann im 36. bis 37. Lebensjahre, zum Major im 48. bis 49. Lebensjahr, zum Bataillonskommandeur im 49. bis 50. Lebensjahr. Von Offizieren, die fast 30 Jahre lang meist ununterbrochen Frontdienst versehen haben, kann man Spannkraft, Tatkraft und Entschlußfähigkeit, trotz dem Pflichtgefühle unseres Offizierkorps, nicht mehr allgemein in dem erforderlichen Grade erwarten. Ebenso muß unter diesen Verhältnissen die körperliche Leistungsfähigkeit und Denkfähigkeit naturgemäß Einbuße erleiden. Das haben auch schon zeitig die Japaner erkannt, deren Offizierkorps in dem Krieg in Ostasien bedeutend jünger war wie das russische. Auch heute noch werden die Offiziere in Japan durchschnittlich mit 31 Jahren Hauptmann, mit 38 Jahren Major, mit 46 Jahren Oberst; zu einer Zeit also, da bei uns der Offizier vielfach noch Kompagniechef ist, führt sein Kamerad in Japan ein Regiment. Die Frische des japanischen Offizierkorps hat aber zu den Erfolgen auf den Schlachtfeldern der Mandschurei unzweifelhaft sehr viel beigetragen, zumal das russische Offizierkorps vielfach überaltert war. In Frankreich hat man es als „unerträgliche Krisis" bezeichnet, daß der Offizier erst nach 15jähriger Leutnantszeit zum Hauptmann befördert wurde. Durchgreifende Maßnahmen haben es angebahnt, daß die Offiziere künftighin nach 12- bis 13-jähriger Dienstzeit Hauptleute werden. Bei uns hat man sich noch nicht zu durchgreifenden Maßnahmen in dieser Beziehung entschließen können. Zu bemerken wäre allerdings, daß die hier nachgewiesene Ueberalterung hauptsächlich die preußische Armee betrifft, während in Sachsen, besonders aber in Bayern, die Verhältnisse günstiger liegen.

Koloniales.

— Der neue Reichstag hat weniger kolonialkundige Männer als der alte. Von den Teilnehmern an den kolonialen Studienfahrten in den Jahren 1905 und 1906, die dann s. Zt. die ersten Sprecher ihrer Parteien in kolonialen Dingen geworden waren, fehlen u. a. die Herren Landgerichtsrat Hagemann (nat.-lib.), der kürzlich gestorben ist, Dr. Brunstermann (natl.), Frhr. v. Richthofen (kons.), v. Riepenhausen-Crangen (kons.), Dr. Gosler und Storz (Fortschr. Volksp.), Kalkhof (Ztr.) und Lehmann-Jena. Besonders schwere Verluste sind das Ausscheiden des Dr. Arning, der den Wessen unterlegen ist, und des Abg. Lattmann. Im ganzen dürften der kolonialen Sache etwa ein Dutzend lundige Vertreter verloren gegangen sein. Die beiden Konservativen v. Malsolo und Dietrich dagegen, die beide im Jahre 1906 mit in Deutsch-Ostafrika waren, ziehen wieder in den neuen Reichstag ein. Die ganze Last der kolonialen Arbeit im Reichstage wird deshalb, schreibt Dr. Felix Hänsch in den „Alldeutschen Blättern", auf den wenigen, aber langerprobten Altvätern unserer Kolonialpolitik ruhen, die der roten Flut glücklich Stand gehalten haben. Das sind die Herren v. Liebert und Dr. Arendt von der Reichspartei, Dr. Semler und Dr. Paasche von den Nationalliberalen und Amtsgerichtsrat Schwarze-Spilplatt vom Zentrum. Daß in Arnswalde-Friedeberg der frühere hochverdiente Statthalter von Deutsch-Südwestafrika, Schuckmann, unterlegen ist, gegen den Antisemiten Bruhn, der durch seinen Prozeß als Herausgeber der „Wahrheit" im ganzen Reiche hinlänglich bekannt geworden ist, das gehört zu den Seltsamkeiten unserer politischen Zustände.

Bayern und die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Kurz nach dem Vollzuge der bayerischen Landtagswahlen war in München das Gerücht aufgetaucht, daß das Zentrum, das im Landtage wiederum über die Majorität verfügt, gewillt sein sollte, seine Zustimmung zu dem Lotterievertrage mit Preußen zu versagen, weil es befürchtete, daß durch diesen Vertrag der preußische Einfluß für Süddeutschland zu groß werde. Wie dem Mannh. Tgbl. geschrieben wird, trifft diese Vermutung nicht zu. Der neue Lotterievertrag, der von den Kammern in Baden und Württemberg bereits genehmigt ist, wird dem bayerischen Landtage zu seinem Zusammentritt Ende des Monats

Der Erbe von Nemerow.

Roman von B. von der Lancken.

32) (Nachdruck verboten.)

Nachdem der erste Aufruhr der Gefühle vorüber, schellte Peter und befahl Sambo, für ihn zu packen und sich selbst bereit zu halten.

Im Begriff, abzureisen, trat Sambo zu ihm ein und überreichte ein Telegramm. Mit fieberhafter Hast riß er es auseinander und blickte hinein. Sein Antlitz verfärbte sich, das Blut schoß ihm heiß zum Herzen.

„Auch das noch", rief er, „auch das noch, aber für ihn vielleicht die einzige, beste Lösung!"

Zur bestimmten Zeit waren sie auf der Bahn, und als die Winternacht sich auf die Erde herabsenkte, brauste der Zug, der Peter nach Berlin führte, aus der Bahnhofshalle.

Wirch eine Reihe! welch ein Chaos peinigender Gedanken wogte hinter seiner Stirn, welche gemischten Empfindungen bewegten sein Herz!

Sie hatte den richtigen Weg gefunden, die Kugel aus Tomsins Pistole; als hoffnungslos Verwundeten brachte man Paul Ulrich v. Lockwitz ins Krankenhaus. Franz v. Randow war sein Sekundant gewesen, er stand auch an seinem Sterbebett. Es war ein schweres Sterben; der Verwundete wurde von einer inneren, leidenschaftlichen Unruhe gepeinigt; immer und immer wieder fragte er, welches Datum man schrieb, und als Randow ihm das sagte, stöhnte er laut auf und murmelte:

„Gott, Gott, habe Erbarmen — nur das nicht, nur ihm nicht, dem Guten, Edlen, nur ihr nicht: Charlotte noch ins Auge sehen müssen — und doch — ach, wie sehne ich mich nach ihr — Lotte — Lotte — —"

In heftiger Erregung arbeitete die verwundete Lunge, rötlicher Schaum trat auf die bleichen Lippen, Randow und die barmherzige Schwester sprangen herzu, menschliche Hilfe war hier am Ende. Die Diakonisse stützte das Haupt, Randow hielt seine Hand — ein leises Knarren der Tür ließ beide aufsehen. Eine hohe Männergestalt stand auf der Schwelle und trat, auf einen Stock gestützt, näher. Randow beugte sich über den Kranken.

„Lockwitz", sagte er leise, „erschrecken Sie nicht, Ihr Bruder ist da".

Paul Ulrich schlug die Augen auf und ein Blick, in dem namenlose Seelenqual und flehende Bitte lagen, richtete sich auf den Eintretenden, seine Lippen bewegten sich, ohne ein Wort hervorzubringen. Randow und Peter begrüßten sich durch einen Händedruck; wie sehr letzterer auch Grund hatte, dem jungen Manne zu zürnen, als auch einer von denen, die Paul Ulrichs Schwäche und Leichtsinn mißbraucht hatten — er war wenigstens der einzige von allen, der ihn in seinem Unglück nicht verlassen und er stand an seinem Sterbelager.

„Können Sie mir ohne Gefahr für Ihren Patienten eine kurze Unterredung unter vier Augen gestatten?" sagte er dann, sich an die Diakonisse wendend.

Die Schwester legte den Kranken sanft in die Kissen zurück und verließ mit Baron Randow das Gemach. Paul Ulrich streckte die zitternden Hände gegen den Bruder aus, mit warmem, innigen Druck faßte sie dieser in die seinen und alle Liebe, die er stets für den jüngeren Bruder gefühlt, und all das Leid dieser Stunde zitterte in dem einen Wort:

„Paul Ulrich — armer Paul!"

Der Kranke stöhnte tief schmerzlich; fest, ganz fest umklammerte er die Finger des Bruders und ihn zu sich heranziehend, flüsterte er:

„O über die Schande, Peter — kannst Du mir vergeben? Und Lotte — was wird sie sagen?"

„Beruhige Dich, mein armer Junge", sagte der Professor, mühsam seine Bewegung beherrschend, „das bleibt unter uns".

Ein mattes Lächeln zuckte um die bleichen Lippen Paul Ulrichs.

„Ich danke Dir, Peter — so wird sie meiner freundlich gedenken; sage ihr, daß ich sie herzlich lieb gehabt, aber das Wie in mir hat das Gute unterdrückt, dazu kam schlechte Gesellschaft, Eigennutz und Trotz und Leichtsinn, und aus dem Leichtsinn zuletzt die Sünde. Vergib auch Du mir".

Seine schönen blauen Augen, die einst so strahlend ins Leben geschaut und deren Glanz jetzt erloschen, richteten sich wieder mit fragendem, mit unsagbar bittendem, angstvollen Blick auf den über ihn Gebeugten.

„Von ganzem Herzen, Paul Ulrich —" er drückte einen Kuß auf die Stirn des Kranken — die Brüder hielten sich eng umschlungen und in Paul Ulrichs Herz kam seit langer, langer Zeit zum erstenmal wieder Friede.

Sein Zustand, der von Anfang an ein hoffnungsloser gewesen, verschlimmerte sich bereits im Laufe der nächsten Stunden; am Nachmittag begann ein kurzer, aber schwerer Todeskampf, und als die ersten Strahlen der Dämmerung heraufzogen, war alles vorüber.

Erst gegen Abend traf Charlotte in Berlin ein; — jener Abschied zwischen Paul Ulrich und ihr vor seiner Abreise von Nemerow war ein Scheiden gewesen für ewig. Eine Viertelstunde lang blieb Charlotte allein an der Leiche ihres Gatten, die in der Totenkapelle des Krankenhauses aufgebahrt war, dann kehrte sie an demselben Tage nach Nemerow zurück, um die Vorbereitungen zur Beisetzung anzuordnen. Es war zwischen ihr und Peter verabredet, der Mutter erst, wenn auch Peter in Nemerow sei, das schreckliche Geschick des Sohnes mitzuteilen. Ehe Peter alle nötigen Vorbereitungen zur Ueberführung der Leiche nach Nemerow traf, bat er Herrn v. Randow zu einer Unterredung in sein Hotel.

„Ich möchte Ihnen, Herr v. Randow, zunächst Dank sagen für die letzten Freundschaftsdienste, die Sie meinem armen verstorbenen Bruder geleistet", sagte er, „dann aber auch von Ihnen noch einige Aufklärungen erbitten, so weit Ihr Einblick in seine Verhältnisse, die sich im Laufe der Jahre so unglücklich traurig und verwirrt gestaltet haben müssen. Mein Bruder und ich standen zu einander in etwas lauem brieflichem Verkehr, ich weiß aber alles so gut wie gar nicht unterrichtet".

„Ihr Bruder und ich waren, was man so nennt, gut befreundet", sagte Randow. Ein kaum merkliches ironisches Lächeln zuckte um Peters Mund. „Ja, Herr Professor", wiederholte Randow mit Nachdruck, „wir waren, was Sie zu bezweifeln scheinen, in der Tat gut befreundet, und ich habe nie anders als freundschaftlich gegen Paul Ulrich gehandelt; daraus aber, daß ich trotzdem nicht so indiskret war, mich um seine pekuniären Verhältnisse eingehend zu kümmern, werden Sie mir keinen Vorwurf machen können. Ich habe angenommen, daß Ihr Bruder durch sein Vermögen, wie seine Einkünfte berechtigt war, ein vornehmes Leben zu führen und Ausgaben zu machen, wie sie bei ihm häufig waren, mit einem Wort, daß er ein sehr reicher Mann war. Die Freise, in denen er lebte, und verkehrte, sagten ihm, sagten mir nicht zu".

(Fortsetzung folgt.)

gehen und infolge des Einflusses des neuen Ministeriums Hertling auch zur Verabschiedung gelangen. Es sei weiter bemerkt, daß die Initiative zu der neuen Lotteriegemeinschaft von den süddeutschen Staaten ausgegangen ist und daß die Begründung einer süddeutschen Staatslotterie zu große Schwierigkeiten gemacht hätte. Die preußische Regierung ist fast allen süddeutschen Wünschen entgegengekommen. Die Ernennung und Beaufsichtigung der für die süddeutschen Gebiete anzunehmenden Lotterieeinnehmer bleibt den süddeutschen Regierungen vorbehalten. Zugestanden ist ferner, daß der Generallotteriedirektion ein süddeutsches, von Bayern zu präsentierendes, vom König von Preußen zu ernennendes Mitglied hinzutreten soll. Die dienstliche Stellung dieses Mitgliedes ist ähnlich derjenigen der Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern. Weiter sind von Preußen auf finanziellem Gebiet und bei der Ausgestaltung der zu schaffenden Organisationen erhebliche Zugeständnisse gemacht worden.

Politische Tagesübersicht.

Kiel, 24. Febr. Der Kaiser tritt diesmal seine Mittelmeerreise nicht in Venedig, wie im Vorjahre, sondern in Pola an Bord der „Hohenzollern" an.

Paris, 25. Febr. Die Regierung verfügte die Entsendung eines Kreuzers in die Levante, um, wenn nötig, die französischen Interessen zu schützen.

Newyork, 26. Febr. Roosevelt antwortete auf die Frage, ob er sich als Kandidat für die Präsidentschaft aufstellen lassen werde, lächelnd „Mein Hut ist im Kampfring" und kündigte eine endgültige Erklärung für Montag an.

Ein rotes Präsidium.

Rudolstadt, 24. Febr. Bei der gestrigen Präsidentenwahl im Landtage wurde von den Sozialdemokraten der Abgeordnete Winter (Soz.) zum Präsidenten vorgeschlagen. Der Abgeordnete Sommer (Natl.) gab namens der bürgerlichen Parteien die Erklärung ab, daß diese sich der Abstimmung enthalten würden, da sie entgegen dem allgemein herrschenden Parlamentsgebrauch zu den Vorbesprechungen zur Präsidentenwahl nicht zugezogen worden seien. Darauf erwiderte der Vertreter der Sozialdemokraten, sie hätten nur dasselbe getan, was die bürgerlichen Parteien bei der letzten Wahl getan hätten. Darnach wurden die Abgeordneten Winter (Soz.) zum Präsidenten und Hartmann (Soz.) zum Vizepräsidenten gewählt. — Langjähriger erster Präsident war früher der Rittergutsbesitzer Büttich. Als zweiter Präsident wurde dann mehrere Perioden hindurch ein Sozialdemokrat gewählt. Nachdem aber 1906 die Gegensätze sich immer mehr zugespitzt hatten, ließen die bürgerlichen Parteien die Sozialdemokratie bei der Bildung des Präsidiums unberücksichtigt. Jetzt, da die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, haben umgekehrt diese die Bürgerlichen vollständig ausgeschaltet.

Neue Kriegsschiffe.

Berlin, 24. Febr. Das auf der Danziger Schichau-Werft am 8. Juni 1910 vom Stapel gelassene Linienschiff „Oldenburg" wird im nächsten Monat dienstbereit sein und dem ersten deutschen Dreadnought-Geschwader, dem dann 8 Schiffe dieses größten Typs angehören, zugeteilt werden. Sein gesamter Ingenieurstab weilt bereits an Bord. Ein zweiter auf der Danziger Schichau-Werft als „Ersatz Aegir" hergestellter Dreadnought wird demnächst vom Stapel gelassen werden. Er soll den Namen „König Albert" erhalten. Wie verlautet, hat der König von Sachsen eine Einladung zu diesem Stapellauf erhalten und angenommen. Er wird die Taufe des neuen Schiffes vollziehen.

Ein Besuch Kaiser Wilhelms.

Wien, 24. Febr. Wie verlautet, dürfte Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Mittelmeerreise Mitte März nach Wien kommen, um Kaiser Franz Josef einen Besuch abzustatten. Von Wien aus dürfte sich Kaiser Wilhelm nach Pola begeben, um sich auf der „Hohenzollern" nach Corfu einzuschiffen. In Pola soll auch eine Zusammenkunft mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand stattfinden. Einer Berliner Meldung der „Neuen Freien Presse" zufolge sei es nicht ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm an einem Punkte Italiens mit König Viktor Emanuel eine Zusammenkunft haben werde.

England und Italien.

London, 24. Febr. Die „Times" meldet in einem Telegramm aus Cairo, daß die egyptische Regierung bei der italienischen Vorstellungen wegen der Rekrutierung von Soldaten in Erithrea erhoben hat. Bekanntlich hat Italien dort Soldaten für Tripolis angeworben. Die egyptische Regierung erklärte dem italienischen Kabinett, daß sie niemals ihre Rechte auf Aethiopien aufgegeben habe, was die Handlungsweise der Italiener rechtfertigen könnte. Das Vorgehen der italienischen Regierung hat in den Eingeborenenkreisen eine lebhafte Erregung hervorgerufen, welche in scharfen Worten gegen Italien zu Felde ziehen.

Das Annexions-Dekret.

Rom, 24. Febr. Mit 440 gegen 36 Stimmen hat die Kammer gestern den Gesetzentwurf, durch den das Annexionsdekret vom 5. November 1911 Gesetz wird, angenommen. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete am Monte Citorio den Ministerpräsidenten Giolitti und die Minister und begrüßte sie mit begeisterten Kundgebungen. Viele Tausende von Menschen bewegten sich auf den Hauptstraßen. Alle Geschäfte waren geschlossen. Ein riesiger Zug mit wehenden Fahnen zog zum Quirinal, um dem König eine Huldigung darzubringen.

Spanisch-französischer Zwischenfall.

Tanger, 24. Febr. Leutnant Thiriet von der französischen Militär-Mission, der eine Truppen-Abteilung des Maghzen kommandierte, hielt sich seit längerer Zeit im Lager 30 Kilometer westlich von Elksar auf, als er plötzlich am 20. ds. von den spanischen Behörden die Aufforderung erhielt, binnen 24 Stunden das Lager zu verlassen. Leutnant Thiriet weigerte sich, dem spanischen Verlangen nachzukommen. Er hat Beschwerde über die Handlungsweise der spanischen Behörden beim Generalkommando erhoben.

Frankreich und Spanien.

Paris, 24. Febr. Der „Matin" schreibt zu der Weigerung Spaniens, an Frankreich das Gebiet des Wasser-Kaps abzutreten, Canalejas habe seine ablehnende Haltung damit begründet, daß das erwähnte Territorium einen strategischen Wert besitzt. Das Blatt weist daraufhin, daß auch die Gebiete, die Frankreich an Deutschland abgetreten habe, hohen strategischen Wert besessen hätten. Es wäre daher logisch, wenn Spanien ein ähnliches Opfer bringen würde. Der Artikel schließt mit den Worten: Die Regierung war auf einen solchen Widerstand nicht vorbereitet und Poincaré wird damit rechnen müssen, daß die öffentliche Meinung in Frankreich sich nicht mit dieser Handlungsweise einverstanden erklären kann.

Abberufener Gesandter.

Newyork, 23. Febr. Die Republik Columbia hat ihren Gesandten in Washington, Pedro Ospina, wegen des bekannten, gegen den Besuch des Staatssekretärs Knox gerichteten Briefes abberufen. Damit ist dieser diplomatische Zwischenfall erledigt.

Zur Lage in China.

Haag, 24. Febr. Ein offizielles Telegramm aus Batavia meldet, daß anläßlich der Feier des chinesischen Neujahrstages, als die neue republikanische Flagge gehißt wurde, große Unruhen entstanden. Es soll zu blutigen Krawallen gekommen sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Zur Lage in Marokko.

Eine französische Niederlage.

London, 24. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Madrid: Meldungen aus Mogador berichten über einen blutigen Kampf, der in der Nähe von El Abrar zwischen französischen Truppen und Marokkanern stattgefunden hat. Französischerseits war versucht worden, von den Nomadenstämmen in dieser Gegend Steuern zu erheben, wogegen sich aber mehrere einflußreiche Stammesführer mit allen Kräften widersetzten. Sie wurden mit ernsten Strafen bedroht, was sie veranlaßte, das Lager während der Nacht zu räumen und sich bei El Abrar niederzulassen. Die Franzosen rüsteten sofort eine Mehalla von 400 Mann aus, um die Nomadenstämme zu bestrafen. Diese gingen ihnen jedoch entgegen und lieferten ihnen einen Kampf, in welchem die französisch-marokkanischen Truppen vollständig geschlagen wurden. Wie hoch sich die Verluste belaufen, ist noch nicht bekannt. Dieser Sieg hat unter den Eingeborenen große Begeisterung hervorgerufen und die aufrührerischen Nomadenstämme erhalten täglich starken Zuzug aus dem Innern des Landes.

Paris, 24. Febr. Das „Echo de Paris" verzeichnet ebenfalls das Gerücht von einer Niederlage der französisch-marokkanischen Truppen bei Mogador, gibt jedoch die Meldung unter allem Vorbehalt wieder, da bisher weder im Kriegsministerium noch im Kolonialministerium eine Bestätigung der Nachricht eingetroffen ist.

Neuestes vom Krieg um Tripolis.

London, 24. Febr. Blättermeldungen zufolge bombardieren drei italienische Kriegsschiffe die Stadt Beirut. Es herrscht große Panik.

London, 25. Febr. Zur Beschießung von Beirut wird noch gemeldet, daß die türkischen Schiffe das Feuer der Italiener erwidert haben, bis die letzte Batterie an Bord außer Gefecht gesetzt war. Eine Feuersbrunst entstand an Bord des Kreuzers „Abnullah". Der Kommandant des Schiffes ließ alles Wertvolle ausschiffen und versenkte dann das Schiff, nachdem er sich mit der Besatzung zurückgezogen hatte. Das türkische Torpedoboot wurde unter Wasser gesetzt. Die Italiener bombardierten hierauf den Palast des Vali, das Gebäude der Ottoman-Bank, welches durch eine verirrte Granate getroffen und teilweise zerstört wurde. Die Bewohner stürmten nach den Kasernen, um sich zu bewaffnen. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt. 15 Einwohner und Soldaten wurden getötet sowie etwa hundert verletzt. Der Vali erhielt erst 20 Minuten vorher die Nachricht von der Beschießung. Bei den Unruhen, die durch die Beschießung entstanden, sollen, wie es heißt, 30 Personen getötet worden sein, darunter zwei Russen. Man glaubt, daß die Italiener weitere Angriffe gegen die Küstenstädte unternehmen werden. Sollte sich dies bestätigen, so wird die Pforte ihren Plan, die Italiener auszuweisen, sofort ausführen und die Dardanellen schließen.

Kolonial-Fragen.

Paris, 23. Febr. Nach einer Meldung des Londoner Temps-Korrespondenten beschäftigt sich die französische Diplomatie zur Zeit mit der Frage, ob durch eine eventuelle Teilung der portugiesischen Kolonie zwischen England und Deutschland Frankreichs afrikanische Interessen nicht geschädigt werden. Zwei portugiesische Kolonien liegen nämlich an dem Komplex des französischen Kolonialgebietes, nämlich Kabinda, im Süden von Gabun, das die Mündung des Kongo beherrscht und Portugiesisch Guinea, das von Französisch-Guinea umschlossen wird. Der Hafen von Cacheo in Portugiesisch-Guinea ist dem Hafen von Bathurst in Gambia zu vergleichen und stellt für das französische Hinterland ein vortreffliches Ausfall-Tor da. Die französische Regierung betont ihre Meinung, daß gegebenenfalls diese beiden Enklaven in die französische Wirtschafts-Einfluß-Sphäre einbegriffen werden. Die an der Frage beteiligten Kabinette tauschen nach der Meldung des französischen Blattes gegenwärtig ihre Ansicht über dieses Thema aus.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 24. Febr. Heute begann vor dem Reichsgericht zum zweiten Male der bekannte Beleidigungs-Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker-Bartmannshagen. Der Angeklagte und sein Verteidiger, Rechtsanwalt Berndt-Stettin, sind selbst anwesend. Der Nebenkläger, Landrat Freiherr von Maltzahn in Grimmen ist nicht erschienen. Die Revision wurde verworfen.

Streikbewegung.

Paris, 25. Febr. Der Chauffeurstreik nimmt einen gefährlichen Charakter an. In verschiedenen Garagen wurden Bomben zur Explosion gebracht. Bei einer Explosion wurde der zweite Direktor des staatlichen Laboratoriums und ein Polizeibeamter verletzt. Im Ganzen wurden 17 Bomben gefunden.

Vermischte Nachrichten.

Friedrichshafen, 24. Febr. Die Anwesenheit der sechsgliedrigen Kommission von Vertretern des großen Generalstabes im Kriegsministerium und der Marine-Verwaltung in Friedrichshafen wird damit in Verbindung gebracht, daß die Heeres-Verwaltung sich auch für die Passagierluftschiffe in bestimmten Fällen ein Verfügungsrecht vorbehalten will.

Berlin, 24. Febr. Die bekannte Berliner Konzertsängerin Frau Gertrud Fischer-Maretzki wäre gestern beinahe das Opfer eines leichtsinnigen Revolverschützen geworden. Die Dame kehrte im Abendzuge von Hannover nach Berlin zurück. In der Nähe von Spandau wurde auf den Zug ein Revolverschuß abgefeuert. Die Kugel durchschlug ein Fenster des Abteils, in dem Frau Fischer-Maretzki saß und streifte diese an der Stirn. Ihre Verletzung ist nur leicht. Sie konnte sich ohne fremde Hilfe nach ihrer Wohnung begeben. Die polizeilichen Ermittelungen nach dem Täter sind im Gange.

Paris, 24. Febr. Der Flieger Ducourneau stürzte gestern infolge Bruches des Propellers aus einer Höhe von 150 Meter ab. Er fiel in einen Sumpf, aus dem er als Leiche herausgeholt wurde.

Paris, 24. Febr. Weitere ernste Erdrutsche finden in der Gegend von Crouzat statt. Die ganze Gegend scheint durch unterirdische Wasserläufe unterspült zu sein. Nunmehr werden auch aus der Gegend von Cehrat Erdrutsche gemeldet, wo ein Hügel von 700 Meter Länge in Bewegung geraten ist. Die Behörden haben umfassende Maßnahmen getroffen, um eine Katastrophe zu verhindern. Man führt gegenwärtig Bohrungen aus in der Hoffnung, auf die unterirdischen Wasserläufe zu stoßen und zu versuchen, das Wasser abzuleiten. Von Einfluß auf die Erdrutsche dürfte auch der Umstand sein, daß die ganze Gegend entwaldet ist.

London, 24. Febr. Der Herzog Arthur von Connaught ist bei der Fuchsjagd mit dem Pferde gestürzt und hat dabei schwere Verletzungen erlitten.

Newyork, 24. Febr. Der Schneesturm hat fast in ganz Amerika große Verwüstungen angerichtet. Der Sturm erreichte mitunter eine Geschwindigkeit von mehr als 100 Kilometer in der Stunde. Tausende von Telegraphenleitungen sind umgeweht und die Drähte zerrissen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Newyork und Denver ist fast vollständig unterbrochen. Zwischen Buffalo und Chicago sitzt ein halbes Dutzend Züge im Schnee und auf dem großen See an der atlantischen Küste und selbst im Newyorker Hafen und auf dem Hudson sind zahlreiche Schiffe gescheitert. Besonders schlimm war der Sturm im Süden, wo zahlreiches Vieh vernichtet wurde.

— **Erschossener Einbrecher.** In Schillerslage bei Hannover wurde der Posthilfsstellen-Inhaber Münstermann nachts durch die Alarmglocke geweckt. Als er das Postbureau betrat, sah er einen Mann in der Telephonzelle. Er gab einen Schuß auf ihn ab. Der Einbrecher fiel, ins Herz getroffen, tot zu Boden.

— **Massenvergiftungen.** Im Laufe des Freitag nachmittags und abends erkrankten 175 Mann der Unteroffizierschule in Potsdam unter Vergiftungs-Erscheinungen. Eine ganze Anzahl Militärärzte wurde berufen, um sich der Erkrankten anzunehmen, mit dem Erfolg, daß ein Teil der Erkrankten sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befindet, während andere zur Zeit noch unter starkem Fieber leiden, Lebensgefahr aber bei keinem der Erkrankten besteht. Die Verwaltung nimmt an, daß es sich um Nahrungsmittel-Vergiftung handelt.

— **Im See versunken.** Auf dem Kai beim Bon Port in Montreux erfolgte ein Einsturz in dem Augenblick, als ein Zweispänner-Fuhrwerk darüber fuhr. Fuhrwerk und Pferde verschwanden im See und konnten bisher noch nicht gefunden werden. Die Insassen konnten sich retten.

— **Ein erschütternder Doppel-Selbstmord** hat sich in Annaberg im Erzgebirge zugetragen. Dort erschoß sich der Lehrer an der ersten Bürgerschule, Ernst Lünemann. Gleichzeitig mit ihm nahm sich seine Mutter, die mit ihm die Wohnung teilte, das Leben. Wie in einem hinterlassenen Briefe angegeben wird, hat Lünemann die Tat wegen schwebender unbedeutender Privat-Differenzen begangen.

— **Von einem Wilderer erschossen.** Bei Fretzdorf (Kreis Ruppin) wurde der Landwirt Protz aus Nassow durch den Besitzerssohn Füllgraff erschossen. Protz, der gleichzeitig Jagdaufseher war, hatte mit einem Bekannten auf dem Anstand gesessen. Als Beide gegen Abend bei eintretender Dunkelheit heimgingen und das freie Feld betraten, krachte plötzlich ein Schuß und Protz brach tödlich getroffen zusammen. Sein Jagdgenosse eilte der Richtung des Schusses nach und fand schließlich den jungen Füllgraff beim Wildern. Füllgraff behauptet, Protz in der Dunkelheit für ein Wild gehalten zu haben.

Was ist Ramie?

Diese Frage wird so häufig gerade an uns Emmendinger von Auswärtigen gestellt. Es dürften daher nachstehende Zeilen aus dem Buche: „Die Spinnerei", von Prof. M. Lehmann, Direktor der Preußischen Höheren Fachschule für Textilindustrie zu Crefeld (Band 338 aus der Serie: „Aus Natur und Geisteswelt", Preis Mk. 1.25 bei B. G. Teubner in Leipzig) interessieren:

Eine dem Leinen hinsichtlich der Faser sehr verwandte Pflanze ist die in China, Japan, Hinterindien und den Sundainseln heimische Ramie, auch Chinagras genannt (Boehmeria nivea.) Sie wird zu ebenso feinen Garnen verarbeitet wie Leinen und auch in der Weberei zu gleichen Zwecken verwendet. Man unterscheidet zuweilen zwei Qualitäten, eine feinere, das eigentliche Chinagras, und eine gröbere, die als Ramie bezeichnet wird. Meist aber werden beide unter dem letzten Namen gehandelt. Die Faser ist außerordentlich fest, zart und schön glänzend; sie ergibt bei richtiger Verarbeitung einen Faden, der qualitativ höher steht als die besten Leinengarne, sich auch leicht bleichen und färben läßt. Während der Anbau der Pflanze als Spinnmaterial im südöstlichen Asien schon Jahrhunderte alt ist, hat ihre Kultur durch Europäer doch erst recht spät und zwar zu einer Zeit eingesetzt, als man in China selbst und in Japan die hervorragenden Eigenschaften des Materials schon kennen gelernt hatte. Von Asien breitete sich die Kultur nach den Küstenländern des Mittelmeeres aus und heute wird Ramie in Tunis, Algier, in Südfrankreich und Italien, wenn auch noch nicht in bedeutenden Mengen, angebaut.

Die Pflanze ist anderthalb bis drei Meter hoch. Sie wächst rasch und muß geerntet werden, so lange sie noch nicht stark verholzt ist, denn nur in jungem Zustande ergibt sie die feinen, so sehr geschätzten Fasern. Der Bast wird von den frischen, meist fingerstarken Stengeln mitsamt der äußeren Rinde abgeschält, dann einige Tage in Wasser gelegt und schließlich mit stumpfen Messern geschabt, um die äußere Rinde zu entfernen und ein reines Material zu erhalten. Nun folgt ein kurzes Bleichen (Rasenbleiche) und gutes Trocknen. Die bis zu zwei Meter langen Baststreifen werden zu Bündeln zusammengefaßt und mehrere solcher Bündel zu einem Ballen vereinigt, der stark gepreßt und für den Schiffstransport fertig gemacht wird.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Kenzingen**, 26. Febr. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 23. Februar 1912: 1. der Fabrikarbeiter Emil Schönstein in Niederhausen wurde von der Anklage wegen Bedrohung freigesprochen. Es wurden verurteilt: 1. Jakob Rößel von Durlach, z. Zt. in Haft hier, wegen Bettels zu 6 Wochen Haft; 2. [illegible] von Kamenz, z. Zt. in Haft hier, wegen Unterschlagung zu 10 Tagen Gefängnis; 3. die Angeklagten Bertold Kuen und Adolf Kuen von Herbolzheim wegen Körperverletzung zu je 20 Mark Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gefängnis; 4. Fabrikarbeiter Hermann Hirsch von Wagenstadt wegen Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis; 5. Fabrikarbeiter Julius Schreiber in Herbolzheim wegen Verstrickungsbruchs zu einer Woche Gefängnis; 6. Kaufmann Georg Schulz von Würzburg, z. Zt. in Haft, wegen Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis.

§ **Waldkirch**, 26. Febr. Tagesordnung für die Sitzung des Gr. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 27. Februar 1912: (Vormittags 8 Uhr): 1. Die Strafsache gegen Franz Jos. Schätzle von Gutach, Steindrucker daselbst, wegen Körperverletzung; 2. Strafsache gegen a) Josef Weber, Taglöhner von Yach, und b) Franz Xaver Schultis, Knecht von Siegelau, wegen Körperverletzung.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 26. Febr. Wer am gestrigen Abend nach Eintritt der Dunkelheit das Oberland passierte, sah bei fast allen Orten die Scheiben- oder Fastnachtsfeuer durch die schöne Nacht leuchten. Auch in unsrer Stadt bewährte das Scheibenschlagen wieder seine alte Anziehungskraft bei Groß und Klein und die Freiburger Straße bot zeitweise das Bild einer wahren Völkerwanderung. Der Verein „Badische Heimat" in Freiburg hatte, wie schön öfters in früheren Jahren an diesem Tage, unsere Stadt wieder mit einem Besuch zwecks Teilnahme an dem alten schönen Brauch beehrt und fand sich im Saal des Hotel „zur Post" zur frohgestimmten Unterhaltung zusammen. In manchen Wirtschaften gabs Fastenküchle als Dreingabe. Uebrigens wurde gestern von einer Freiburger Firma eine kinematographische Aufnahme vom hiesigen Scheibenschlagen gemacht und so wird man demnächst den sinnigen Brauch des Alemannenlandes in den Kintopps des Reichs bewundern können. Eine nicht zu unterschätzende Reklame für unsere Stadt.

* **Emmendingen**, 26. Febr. Bei der am Samstag abend stattgefundenen Generalversammlung des Turnvereins Emmendingen wurde anstelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Prokurist O. Preißer Herr Kaufmann Wilh. Karcher als 1. Vorstand gewählt. Der ausführliche Bericht über die Versammlung mußte Raummangels halber für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

* **Emmendingen**, 26. Febr. Aus Freiburg wird uns geschrieben: Die Ausstellung des Guttemplerordens gegen den Alkoholismus hat in Emmendingen ein so erfreuliches Interesse gefunden und es haben daraufhin so viele Personen ihr Interesse für den Orden bekundet, daß die Gründung einer Ortsgruppe in absehbarer Zeit gesichert erscheint. Die Vorarbeit für diesen Zweck wird nun am Dienstag, den 27. Februar, durch eine gemeinsame Besprechung der Interessenten im Café Weck um 7.45 Uhr abends eingeleitet werden. Ein einleitendes Referat von Herrn Dr. Thausing aus Freiburg wird die erforderliche Information bieten.

= **Emmendingen**, 26. Febr. (Saatgutausstellung.) Am Sonntag, den 3. März, veranstaltet der landw. Bezirksverein Emmendingen in dem Saalbau der Brauerei Bautz daselbst eine Ausstellung von anerkanntem Saatgut. Die Ausstellung hat den Zweck, belehrend und anregend zu wirken. Sie will dem Besucher das bieten, was die moderne Saatfruchterzeugung bringt. Es kommt insbesondere das auf den Saatbaustellen der badischen Landwirtschaftskammer gewachsene, also im Land erzeugtes Saatgut zur Schau. Außerdem wird der badische landwirtschaftliche Verein Originalsaaten der wichtigsten Pflanzenarten sowie Futterpflanzsamen ausstellen. Die Saatzuchtanstalt Hochburg wird die Ausstellung mit Zuchtsaaten von ihrem Versuchsfeld beschicken, sie stellt eine große Anzahl von Tabellen, Maschinenmodellen, Keimvorrichtungen usw. zur Verfügung. Die Ausstellung ist von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet. Um 3 Uhr nachmittags wird der Herr Vorstand der Saatzuchtanstalt Hochburg über Saatzuchtfragen sprechen und die Erklärung der einzelnen Ausstellungsgegenstände übernehmen. Auch Herr Oekonomierat Häcker von Freiburg und ein Vertreter des bad. landw. Vereins aus Karlsruhe, die ihr Erscheinen zugesagt haben, sind zu Auskünften bereit. Landwirte, kommt in die Ausstellung und laßt euch belehren, dann wird sich das Sprichwort von neuem bewahrheiten: „Wie die Saat, so die Ernte!"

— **Personalnachrichten.** Etatmäßig angestellt wurde der Wärter Gustav Ziebold bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

— **Städtische Handelsschule Freiburg im Breisgau.** Unter Hinweis auf den Anzeigeteil heutiger Nummer machen wir Eltern und Interessenten auf die an die städtische Handelsschule angegliederte Handels-Vorschule (Handelsjahresschule) aufmerksam. In dieselbe werden schulentlassene junge Leute beiderlei Geschlechts aufgenommen und vor Eintritt in die praktische Lehre durch Ganztagunterricht für den kaufm. Beruf vorbereitet. Unter den heutigen Verhältnissen dürfte die unbedingte Notwendigkeit der Erwerbung eines guten Schulsackes für angehende Kaufleute allgemein anerkannt sein. Auch für junge Leute, welche nicht beabsichtigen, in den kaufm. Beruf einzutreten, sondern welche zur Hebung ihrer Allgemeinbildung oder zur Vorbereitung für das praktische Leben sich wertvolle Kenntnisse erwerben wollen, kann der Besuch dieser Anstalt sehr empfohlen werden. Nach Absolvierung der Handelsvorschule sind die Schüler und Schülerinnen während der Dauer ihrer praktischen Lehrzeit vom Besuche der obligatorischen Handelsschule entbunden und genießen den Vorzug einer verkürzten Lehrzeit, da sie alsdann wohl vorbereitet in die Lehre eintreten, sowie bessere und ununterbrochene Verwendung finden können. Die Vorteile, welche der Besuch dieser Anstaltsabteilung gewährt, sind so augenfällig, daß sie bei Eltern, Schülern und Prinzipalen Beachtung verdienen.

— **Aus der Handwerkskammer Freiburg.** Praktische Uebungskurse für Handwerksmeister und ältere Gesellen, die sich selbständig machen wollen (Meisteranwärter) finden im Gebäude des Großh. Landesgewerbeamts in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 17 (Landesgewerbehalle) wie folgt statt: Für Maurer vom 18. bis 28. März 1912: Vorträge über Wesen und Berechnen von Eisenbetonkonstruktionen. Anmeldung spätestens bis 8. März 1912. Bewerber haben mit ihrer Anmeldung Ausweise über ihren Bildungsgang, insbesondere auch über ihre Kenntnisse in Mathematik vorzulegen. — Für Elektroinstallateure vom 18. bis 30. März 1912. Starkstromtechnik: Wesen, Entwerfen, Berechnen, Verlegen von elektrischen Beleuchtungs- und Motoranlagen. Anmeldung bis spätestens 3. März 1912. Die Besucher des Kurses haben bei Beginn desselben eine Materialentschädigung von 10 Mk. zu erlegen. Anmeldungen zu vorgenannten Kursen sind direkt bei Großh. Landesgewerbeamt in Karlsruhe einzureichen. Zur Anmeldung ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, das vom Landesgewerbeamt, der Handwerkskammer und vom Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen bezogen werden kann. Der Unterricht ist unentgeltlich. Den Kursteilnehmern wird auf Antrag Reisekostenersatz in der Höhe der Auslagen für einmalige Hin- und Rückfahrt 3. Klasse gewährt.

✕ **Maleck**, 26. Febr. Nachdem die Dienstzeit unseres Herrn Bürgermeisters abgelaufen ist, wurde Termin zur Neuwahl auf Dienstag, den 5. März, von 11.30 bis 12 Uhr mittags festgesetzt.

1. **Kiechlinsbergen**, 26. Febr. (Umlage). Der Voranschlag für das Jahr 1912 wurde bezirksamtlich genehmigt: Erfreulicherweise ist der Umlagefuß um 2 Pfg. niederer als in den beiden Vorjahren. Es kommt zur Erhebung: Von 100 Mark Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens 50 Pfg., des Kapitalvermögens 16 Pfg., von 1 Mark Einkommensteuersatz vom Einkommen aus öffentlichem Dienstverhältnis und aus sonstigen Bezugsquellen 80 Pfg.

1. **Königschaffhausen**, 26. Febr. (Umlage). Nach dem amtlich genehmigten Voranschlag wird in diesem Jahre bei uns an Umlage erhoben: Von 100 Mk. Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens 36 Pfg., des Kapitalvermögens 16 Pfg., von 1 Mk. Einkommensteuersatz aus sonstigen Bezugsquellen 57,6 Pfg. Bei uns ist die Umlage in den letzten 3 Jahren immer gleich geblieben.

1. **Achkarren**, 25. Febr. (Steuereinnehmereidienst). Um den hiesigen Steuererheberdienst haben sich 9 Personen beworben.

⚘ **Vom Kaiserstuhl**, 24. Febr. Ein älterer alleinstehender Mann von Kenzingen, der mit Seifenpulver Geschäfte macht und am Kaiserstuhl sehr bekannt ist, wurde vom Einsender dieses befragt, ob er soviel schwätzen muß, bis er seine Ware los sei, da er ja einen angeschwollenen Mund habe. Wir lassen nachstehend den guten Mann selbst erzählen: Ich will's Euch im Vertrauen sagen, was mir gestern passiert ist. Ich wohne in Kenzingen bei einem Bäckermeister in Miete und als ich letzthin nachts spät in den Hausflur kam, sagte mein Mietsherr: halt, ich will dir noch ein Schnäpsle einschenken und er langte von dem Kasten im Hausflur eine Korbflasche, die obenauf stand, und schenkte mir ein. Ich dankte und ging schlafen. Gestern abend, als ich heim kam, vermeinte ich, die Flasche warte auf mich und unberufen nahm ich einen kräftigen Schluck, aber o weh, in der Flasche war Bretzellauge, ich spie heraus, was ich konnte, aber mein Mund war verbrannt und die Lippen verunstaltet. Ich habe letzte Nacht keine Minute geschlafen. In Kenzingen kann ich es keinem Menschen sagen, sonst komme ich noch ins Blättle.

Waldkirch, 25. Febr. Der Wunsch nach dem Ausbau der Elztalbahn kam in einer hier abgehaltenen, von Gemeinderat und Gewerbeverein einberufenen Versammlung, welcher Vertretungen der verschiedensten Gemeinden, des Freiburger Stadtrats und der Freiburger Handelskammer anwohnten, zu sehr kräftigem Ausdruck. Nach einem entsprechenden Vortrag des Handelskammersekretärs Schlang von Freiburg wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher es u. a. heißt: Die Versammlung stützt sich auf den endgültig gefaßten Beschluß der 2. bad. Kammer vom 13. August 1908, wonach die Fortführung der bestehenden Linie als ernsthafter Bestandteil des zukünftigen Eisenbahnbauprogramms angesehen und demgemäß bei Aufstellung eines solchen für einen der nächsten Landtage die Linie Elzach-Schwarzwaldbahn mitberücksichtigt werden soll. Wenn der Inangriffnahme des Projekts bisher finanzielle Schwierigkeiten entgegenstanden, so hofft die Versammlung, mit den hinter ihr stehenden Kreisen jetzt um so zuversichtlicher, daß infolge fortschreitender Besserung der Wirtschaftslage an die Ausführung eines für Nah- und Fernverkehr gleich bedeutsamen Planes nunmehr um so sicherer und entschiedener herangetreten wird.

Freier Ort für freies Wort.

Unter dieser Rubrik finden jederzeit sachlich gehaltene Zuschriften aus dem Leserkreis, soweit sie im öffentlichen Interesse liegen, Aufnahme. Die Einsender tragen jedoch selbst die Verantwortlichkeit, da die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes dafür haftet.

Geehrte Redaktion! Gestatten Sie mir, in Ihrem geschätzten Blatt eine Sache zur Sprache zu bringen, die offenbar, im Gesamtinteresse liegend, einen kräftigeren Ton als notwendig erscheinen läßt: Ich meine den Zustand der Karl-Friedrichstraße, der geradezu ein Skandal ist. Es muß hier unbedingt etwas geschehen, um dieser Misere abzuhelfen. Während man im Sommer keinen Augenblick das Fenster nach der Straße öffnen kann, ohne eine Staubschwade einzuatmen, haben wir jetzt seit etwa 14 Tagen einen breiartigen, 10 Zentimeter hohen Schmutz, der nur unter Zurücklassung des Schuhwerks eine Kreuzung des Straßendammes gestattet. Der Staat als Aufsichtsorgan hat nicht allein das Recht, dem Menschen die Steuergroschen abzuknöpfen, sondern er muß auch für angemessene Zustände des Verkehrs Sorge tragen. Vielleicht wird man endlich dazu übergehen, dieses Uebel zu beheben und zwar vorläufig durch öfteres Abkratzen des Dammes und nach Fertigstellung der Kanalisation später durch Pflastern des Dammes. Hier Abstinenz! Hier Alkoholfrage! Hier Tuberkulosenkonferenz! Zu was diesen ganzen Wust von guten Ratschlägen für die Volkswohlfahrt, wenn den allernotwendigsten Forderungen der Hygiene nicht Rechnung getragen wird. Es ist traurig, daß es den Behörden gegenüber noch solchen Anstoßes bedarf.

Einer für alle Bewohner der Karl-Friedrichstraße.

In der gleichen Angelegenheit liegen uns noch mehrere andere Einsendungen sowie eine ganze Reihe mündlicher Klagen vor. Was über die Karl-Friedrichstraße hier gesagt wird, gilt im gleichen Maße für das Stück Straße von der ev. Kirche bis ans Tor. Wie berechtigt die Klagen, kann sich jeder Leser zurzeit selbst überzeugen. Wir lassen nachstehend noch eine Stimme vom Lande folgen:

Letzte Woche war ich in der Amtsstadt Emmendingen, wo ich einige Geschäfte zu erledigen hatte; ich kam auch in die Karl-Friedrichstraße, die schönste, breiteste Straße von Emmendingen. Was ich aber da zu sehen bekam, war gerade nicht schön; da liegt ein Dreck in der Straße, wie man ihn auf dem Dorfe nicht größer findet. Will man von einer Seite zur andern hinüber, dann muß man gewärtig sein, stecken zu bleiben, wenn man keinen Umweg über die gepflasterten Uebergänge machen will. Die Herren vom Amt machen von Zeit zu Zeit Ortsbereisungen und besuchen uns in unseren Dörfern, haben dann Vorschriften gemacht bis zum i, daß einem die Haare zu Berg stehen. Wäre es nicht angebracht, wenn die Herren vom Amt sich zuerst einmal auch die Straßen der Amtsstadt ansehen würden? Eine weitere Frage: Wohnen in der Karl-Friedrichstraße keine Gemeinderäte oder Stadtverordnete, daß ein derartiger Zustand geduldet wird?

Einer vom Lande.

's Schiebeschlage.

Fort bin i in der Fremde,
Es zeigt sich gar viel do,
Am Sundig un am Werchtig
I bin Euch immer froh.

Am letschte Ziestdig war die Fasend,
Do war i heiter un fidel,
I kann Euch nix mehr sage,
Am andere Tag hott mers wo g'fehlt.

Di Woch hott jedes doch verdammt,
Ob jung noch oder alt,
Denn 's Portmonnais des het de Schlag
Un 's Geld isch rausgerannt.

Uff der Sundig hett sich alles g'freit
Wiel's Schiebeschlage isch,
Ich han mer deß in Kopf notiert,
Wenn i deß na a schun kennt.

Der Sundig obend war nu do,
Gericht war alles scho,
E Schiebdderhufe brennt ma a,
I denk was soll 'n deß jetzt goo.

Doo flämmelt alles un en Feuer
Wie wenn's wo brenne dät,
Doo han i alle Lüt g'sehn renne
Mit Schtecke un mit Schtäb.

Die Schiebe ware uffg'setzt
Uff denne Schtecke und dei Schtäb;
Deß Ding wurd dann noch furtg'setzt
Un brennend in die Höh'.

Jetz mein i ersch in Sterneschnuppe
Der wär doo in der Näh',
Doo sin's di gsi mit ihre Schtecke,
Un d' Schiebe floge in die Höh'.

Esei e Wunder für mi Herz,
Die Fremd' isch doch auch schö
Wenn ich auch hab gar vielen Schmerz,
In 's Schiebeschlage muß i goo.

J. P. Hch. Bauer.

Briefkasten.

M. in K. Beim Fehlen eines Vertrages, in welchem eine 3monatliche Kündigung ohne Rücksicht auf die Quartale vorgesehen hätte sein müssen, ist die Kündigungszeit des Mieters in Ihrem Fall eine vierteljährliche. Sie hat spätestens am 3. Werktag eines Quartals zu erfolgen. Sie brauchen also die Kündigung des Mieters nicht anzunehmen, sollten Sie aber dies getan haben, so können Sie es nicht nachträglich widerrufen. Der nächste Kündigungstermin für Ihren Mieter wäre der 1. April auf 1. Juli.

Literarisches.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Dimmerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

— **Bequem in der Brieftasche** lassen sich die kleinen Sprachführer von Otto Robert unterbringen, die im Verlage von Otto Maier in Ravensburg erscheinen. Und dennoch sind sie äußerst reichhaltig und dabei übersichtlich. Das italienische Bändchen (französisch und englisch sind auch schon erschienen) bringt zunächst einen Abschnitt „Konversation", dessen praktische Textanordnung sich die Verlagshandlung hat gesetzlich schützen lassen. Neben dem eigentlichen Text der Konversation finden wir in besonderer Spalte eine reiche Anzahl einschlägiger Ausdrücke zusammengestellt, so daß man ohne Mühe viel weitere Fragen und Antworten bilden kann, je nachdem man sie braucht. Dazu kommen zwei Notwörterbücher und eine Anleitung zum italienisch Sprechen, knapp aber klar gehalten. Das etwa 100 Seiten umfassende Büchlein kostet nur 80 Pfg. Es ist ein geschickter Auszug aus dem entsprechend größeren Bändchen von Otto Robert's Taschenwörterbüchern und Sprachführern à Mk. 1.40.

— **Was soll unsere Tochter werden?** Einen Ratgeber für diese, jedes fürsorgende Mutterherz bewegende Frage der Zeit hat der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband in Hamburg, Holstenwall, herausgegeben. Das stattliche Bändchen wird an jedermann kostenlos abgegeben und kostenfrei geliefert. Es sollte keine für das Wohl ihrer Tochter besorgte Mutter unterlassen, sich mit den wertvollen Ratschlägen und guten Winken der Broschüre vertraut zu machen. Reflektantinnen belieben ihre Adresse an Georg Raithel, Emmendingen i. B., Schloßberg 8 II. einzusenden, der die kostenlose Uebermittlung besorgen wird.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Kälter, allmähliches Aufhören der Niederschläge.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: $+ 15\frac{1}{2}$° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr $+ 14$° C., heute früh 7 Uhr $+ 6\frac{1}{2}$° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Herbolzheim. Am Freitag, den 1. März Schweinemarkt.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 28. Februar Schweinemarkt.

Breisach. Am Freitag den 1. März Schweinemarkt.

Hochfeinstes Weizenkleienmehl.
Seit über 20 Jahren bewährt.
Lenz-Schroll, Mühle O.

Mein Drahtgeflecht
wird seiner schönen, exakten Ausführung wegen gerne bevorzugt. Auch im Preise kann ich infolge der eigenen Fabrikation Vorteile bieten.
Conrad Lutz, Emmendingen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Turn-Verein Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Soeben eingetroffen
geräucherter Lachs
im Aufschnitt bei 1058
Hugo Kromer
Emmendingen.

Kirschenwasser
mit Garantie, per Liter ℳ 3.—
Zwetschgenwasser
per Liter ℳ 2.40 hat zu verkaufen
Karl Stitterlin, Schlossermeister,
Emmendingen, Westend 19. [1046

„Amicitia".
Heute Montag Abend im Lokal (Markgrafen)
Abschiedsfeier
für die Freunde Julius Dietrich, Viktor Altenhofen und Viktor Weber. 1032
Erscheinen Ehrensache.

:: Gesangbücher ::
Neue Ausgabe
— finden Sie in grosser Auswahl —
bei Oskar Blenkner, Buchbinderei
Emmendingen.

Gefunden
Herren-Uhr
samt Kette. 1051
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei
Louis Baccara,
Schriftsetzer, Emmendingen, Karlfriedrichstr. 31 (Marterre).

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 27. Februar 1912, nachmittags 1 Uhr, werde ich in Wasser Zusammenkunft beim Rathause, gegen bare Zahlung im vollstreckungswege öffentlich versteigern:
ca 80 Zentner Heu, 1 Handwagen, 1 Pfeilerkommode, 2 Weinfässchen.
Emmendingen, 26. Febr. 1912.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Zimmer 1047
schön möbliert, hell und in schöner Lage zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein der Schule entlassenes 1044
Mädchen
zu einem Kinde gesucht per 1. oder 15. März.
Frau Leonhardt, zum grünen Baum, Emmendingen.

Wohnung
von 2—3 Zimmer mit Zubehör auf 1. April zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 982 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Dienstmädchen
gesucht zum 1. April, evtl. auch früher, für Offiziershaushalt ohne Kinder. 1048
Lindbert, Neubreisach, Colmarerstraße 8.

Lachsforellen
1045 empfiehlt
Hugo Kromer
Emmendingen.

Auf 1. April kann kath., braves, selbständiges 964
Mädchen
für bürgerl. Küche und Haushalt, bei gutem Lohn und Behandlung, evtl. dauernde Stellung, eintreten bei
Och. Bihler, Hofmeskerei, Freiburg i. B., Schusterstraße 31.

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.
Traumhafteste Stelle in der Nähe des Martinstor.
Nur noch bis Donnerstag 29. Febr.
Das beste Programm
dieser Saison, welches das
Tagesgespräch
in allen Schichten der Bevölkerung bildet.
Kassa 7½ Anfang 8 Uhr, Vorverkauf Nober Kaiserstrasse 44.

Ca 30 Zentner 1049
Heu
hat zu verkaufen
J. Mosmann Ww., Sexauer-Dorf.

Stammholzversteigerung.
Die Gemeinde **Oberhausen** versteigert am **Montag, den 4. März d. Js.,** vormittags 9½ Uhr anfangend, in den diesjährigen Hiebsschlägen:
45 Stück Eichen
64 „ Pappeln
7 „ Ruschen
8 „ Silberpappeln
1 „ Akagie
4 „ Eschen.
Ferner am **Dienstag, den 5. März,** vormittags 9½ Uhr auf dem Saubuch:
182 Stück Pappeln
Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen bei der Leopoldskanalbrücke zwischen Oberhausen und Welsweil. 1087
Der Gemeinderat:
Witt, Bürgermeister.

Statt besonderer Anzeige.
Elzach/Baden, den 24. 2. 1912.
Ein gesunder Bub!
Johannes-Heinrich
Dr. med.
Johannes Laible und Frau Helene.

Wie kann ich wisse
daß jemand etwas Preiswertes zu verkaufen hat, wenn er es nicht bekannt macht?

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren u. Damen. Preisliste gratis. Versand „Sanitas", Strassburg i. Els. 129, Julianstr. 32. 642

Zu verkaufen ca. 80 Zentner
Stroh
bei 1095
Karl Menton, Malterdingen.
Daselbst ist ein guterhaltenes
Fahrrad
mit Freilauf und Rücktrittbremse zu verkaufen.

Zu verkaufen
ein großrächtiges
Mutterschwein
nahe am Ziel.
Joh. Gg. Buderer, Freiburg (Glasfg). 1034

Brennholzversteigerung des **Forstamts Ettenheim.**
Montag, den 4. März ds. Js., früh 9 Uhr, im **Gasthaus zur Sonne** in **Ettenheimmünster** aus den Abteilungen 8, 19 und 20 des Klosterwaldes, am Münstergraben, neuen Hinterwaldweg, Mittel- und Säggrabenweg lagernd: 375 Ster buchene Scheiter II. Klasse, 20 Ster eichene, 36 gemischte und 2 Ster Nadel-Scheiter, 211 Ster buchene, 19 eichene, 153 gemischte und 10 Ster Nadel-Prügel, zuerst 18 Lose Schlagraum, geschätzt zu 3875 Laub- und 925 Nadelwellen. — Vorzeiger in Abt. 8 Forstwart Schmidt in Münchweier, in Abt. 19 und 20 Forstwart Häusle in Ettenheimmünster. 1041

Konfirmanden- und Kommunikanten-
Hüte
Krawatten, Hosenträger, Kerzenhalter, Ansteckbouquets
SCHMITZ
Emmendingen, Kirchplatz
Grösstes Hutlager am Platze.
1063

Zur Saat:
Hafer
Gerste
Wicken
empfiehlt 880
Ernst Hofstetter, Riegel.

Sattler- und Tapeziergehilfe
kann sofort eintreten bei
Heinrich Reif, Hornberg
Sattler und Tapezierer.

Stadtische Handelsschule
Freiburg i. Br.
Abteilung **Handelsvorschule.**
Die **Neuaufnahme** für die Abteilung **Handelsvorschule** (Vollanstalt mit Ganztagunterricht) findet **am 15. April** statt. Die Handelsvorschule hat den Zweck, **freiwillige Schüler und Schülerinnen,** welche das volksschulpflichtige Alter überschritten haben, für den kaufm. Beruf vorzubereiten. Der Unterricht erstreckt sich auf:
1. Pflichtfächer, Kaufm. Rechnen, Handelslehre einfch. Bürgerkunde, Wirtschaftslehre und Kontorarbeiten, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchführung, Wirtschaftsgeographie und Warenkunde mit Mikroskopie, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben und eine Fremdsprache.
2. Wahlfächer: Weitere Fremdsprachen, Berufskunde, Rund- und Lachschrift, Schaufensterdekoration.
Anmeldungen sind an den Vorstand der städt. Handelsschule, Gartenstraße 2, zu richten, woselbst auch jede nähere Auskunft erteilt wird. 1040
Freiburg im Breisgau, im Februar 1912.
Der Schulvorstand:
H. Karle.

Für den dortigen Bezirk wird ein
tüchtiger Vertreter
der auch **Landundschaft besucht,** zum Vertrieb unserer kalt abwaschbaren **la Leinen-Dauerwäsche, Kravatten** 2c.
gesucht.
Verdienst ca. Mk. 100 monatlich. Originalmuster zu Mk. 3.— gegen bar oder Nachnahme. 1045
Dauerwäsche-Versandhaus Stuttgart-Cannstatt
Sellerstraße 10.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Ich suche ein. tücht. Platzvertreter auch an ff. Orten b. Zuficherung festen hoh. Gint. Vertreter Müller, Postfach 90, Mainz.

Gerauchterter
Lachs
im Aufschnitt.
Kieler Sprotten
Süßbücklinge
Lachsforellen
geräuchert und sämtliche
Fisch-Marinaden
sind frisch eingetroffen bei
W. Reichelt.
Emmendingen. 1060

Für junger, tüchtiger 1009
Knecht
für Landwirtschaft wird gesucht.
Engelwirt Fritsch, Kenzingen.

Inserate
für den am **Dienstag, den 5. März** hier stattindenden
Jahrmarkt
erbitten wir uns gefl. baldigst, um dieselben geschmackvoll setzen und wunschgemäss platzieren zu können.
Verlag der Breisgauer Nachrichten, Emmendingen.

Malergeschäft
gutgehend, in der Nähe Freiburgs, krankheitshalber preiswert zu verkaufen. Offerten unter Chiffre M. Nr. 1050 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht.
wird täglich so unendlich viel. Oft sind es liebe Anderen, die man ungern vermißt. In allen diesen Fällen empfiehlt sich eine kleine Anzeige in den weitverbreiteten Breisgauer Nachrichten in Emmendingen.

Blutarme trinken **Portglut**
¾ Liter-Flasche Mk. 1,50.
Alleinverkauf:
E. Metzger, 2. Ochsen
Emmendingen.

Die Reklame ist wie der Dampf für die Maschine die stetig treibende Kraft

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1999.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

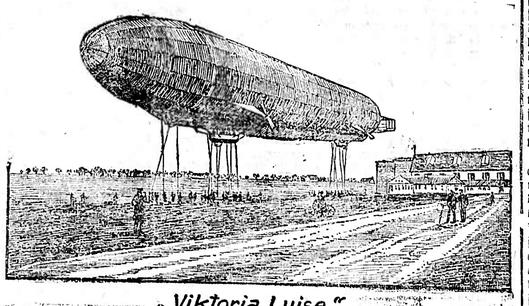
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 49 (Evang. Nestor.) Emmendingen, Dienstag, 27. Februar 1912 (Kath.: Alexander.) 47. Jahrgang

Das neue Zeppelinluftschiff „Viktoria Luise",

das bisher als „L 3 11" bezeichnet wurde, unternimmt zurzeit in Friedrichshafen seine Probefahrten, und zwar vorläufig noch mit verhüllter Passagierkabine. Der neue Luftkreuzer unterscheidet sich in manchen Punkten von seinen Vorgängern, denn man hat natürlich alle Mängel, die sich bei den andern Luftschiffen herausstellten, abzustellen gesucht. Das Fahrzeug hat 18 Ballonette, ist 148 Meter lang, hat einen Durchmesser von 14 Meter und einen Rauminhalt von 19 000 Kubikmeter. Die Anordnung der zwei Gondeln und der Passagierkabine ist die gleiche wie bei der „Schwaben". In der Kabine finden zwanzig Passagiere Platz. Das Personal des Luftschiffes besteht aus acht bis neun Personen. In der vorderen Gondel befindet sich ein Motor von 145 Pferdekräften, in der hinteren zwei solche Motoren.



„Viktoria Luise"
das grosse neue Zeppelin-Luftschiff in Baden-Baden.

Von der Branntwein-Liebesgabe.

In der Sitzung vom 31. Januar hat bekanntlich der Abg. Schmidt-Wetzlar die sog. „Liebesgabe" zur Sprache gebracht. Finanzminister Rheinboldt führte hierzu u. a. folgendes aus:

Der Herr Abg. Schmidt hat gewünscht, die Stellung der Großh. Regierung in dieser Frage kennen zu lernen. Ich bin gerne bereit, hierüber die gewünschte Auskunft zu geben und eine ausführlichere Auskunft zu geben, damit sie nicht wieder mißverstanden wird, wie es anscheinend bezüglich der Erklärung gegangen ist, die im letzten Landtag über diese Frage abgegeben wurde. Die Stellung der badischen Regierung ist hier stets die gleiche geblieben und mußte die gleiche bleiben, wenn die Regierung das Interesse des Landes richtig wahrnehmen wollte. Der Branntweinliebesgabe oder besser gesagt der Erhebung der Branntweinsteuer in zwei verschiedenen Steuersätzen — früher 50 und 70 Mk. pro Hektoliter reinen Alkohols, jetzt 1.05 Mk. und 1.25 Mk. — ist es gegangen, wie es in unserer kurzlebigen Zeit so manchem geht, man gibt sich nicht die Mühe zu fragen: wie und warum ist sie entstanden, was hat sie geleistet? Man beurteilt sie nach ihrer momentanen äußeren Erscheinung, und diese mißfällt, weil sie scheinbar dem Prinzip der Gleichheit nicht entspricht und deshalb wird sie verurteilt.

Ich möchte gerne Ihr Gedächtnis etwas auffrischen: Daß das Brennereigewerbe in erster Reihe ein landwirtschaftliches Nebengewerbe ist, das für einzelne Teile unseres Vaterlandes, insbesondere die Gegenden mit leichtem Boden, von eminent wirtschaftlicher Bedeutung ist, das darf ich wohl als bekannt voraussetzen. Ich erinnere nur an die Bedeutung des Brennereigewerbes für die Viehhaltung, für die Kartoffelverwertung und anderes. Als man im Jahre 1887 daran ging, die Steuerlast dieses Gewerbes zu verdreifachen, da mußte man auch Sorge tragen, daß das Brennereigewerbe als landwirtschaftliches Nebengewerbe erhalten bleibt, daß es nicht durch die im Aufblühen begriffene gewerbliche Brennerei, insbesondere durch die gewerbliche Hefenbrennerei, erdrückt werde, und ferner daß es nicht durch eine Ueberproduktion geschädigt werde. Das hat zur Kontingentierung geführt, von der ausdrücklich neue gewerbliche Brennereien ausgeschlossen sind.

Jede Kontingentierung verlangt eine Differenzierung in der Steuerbelastung, d. h. eine höhere Belastung derjenigen Produktion, die das festgestellte Kontingent überschreitet. Daher die Notwendigkeit der Festsetzung zweier verschiedener Steuersätze. Man hat ferner auch im Interesse der Landwirtschaft eine günstige Preisbildung unterstützen und herbeiführen wollen. Deshalb ist die Kontingentierung in der Weise ausgestaltet worden, daß man das Kontingent etwas unter der tatsächlichen Bedarfsmenge festgestellt hat. Ein weiterer Zweck der Maßregeln — und dieser Zweck interessiert uns hier ganz besonders — war, daß man durch die Art der Kontingentierung den süddeutschen Staaten den Beitritt zur Branntweinsteuergemeinschaft überhaupt möglich machen wollte. Sie sehen also, daß das Branntweinsteuergesetz keine rein steuerliche Maßnahme darstellt, sondern daß es daneben noch, also neben den finanziellen Zwecken auch — und zwar bewußter- und beabsichtigterweise — kulturelle und politische Zwecke verfolgt und das wird oft vergessen.

Was nun die politische Seite des Branntweinsteuergesetzes anlangt, so möchte ich bemerken, daß die Branntweinbesteuerung, wie bekannt, ein Reservatrecht der süddeutschen Staaten darstellt. Die Branntweinsteuer konnte also ohne Zustimmung der süddeutschen Staaten zur Reichssteuer nicht gemacht werden. Die süddeutschen Staaten hatten allerdings ein Interesse daran, für die Aufgabe dieses wichtigen Rechts einen Gegenwert zu erhalten und dieser Gegenwert bestand darin, daß man eine derartige Gestaltung des Branntweinsteuergesetzes verlangte und verlangen mußte, welche die Sicherung des Fortbestandes des süddeutschen Brennereigewerbes verbürgte. Die Kontingentierung wurde also in der Weise eingerichtet, daß den süddeutschen Brennereien in der Kontingentierung, also in der Differenzierung der Besteuerung ein gewisser Schutz gegen die norddeutsche Konkurrenz zuteil wurde. Dieser Schutz war absolut notwendig, deshalb, weil die Produktionskosten in Süddeutschland erheblich höher sind als in Norddeutschland infolge der höheren Löhne, der höheren Rohstoffpreise, der geringeren Qualität der Kartoffeln usw. Es ist festgestellt worden, daß die Produktionskosten in Süddeutschland etwa 5 bis 7½ Mk. pro Hektoliter Alkohol höher sind als in Norddeutschland. Bei einer gleichen steuerlichen Belastung der süddeutschen und der norddeutschen Brennereiindustrie wäre die süddeutsche Industrie durch den norddeutschen Wettbewerb erdrückt worden. (Hört, hört! rechts). Der Ausgleich ist dadurch geschaffen worden, daß den süddeutschen Brennereien ein im Vergleich zu ihrer Produktion höheres Kontingent zugewiesen wurde als den norddeutschen Brennereien, nämlich drei Liter auf den Kopf der Bevölkerung. An diesen Verhältnissen hat sich bis heute nichts wesentliches geändert.

Baden zahlt beinahe für seine gesamte Produktion nur den niederen Steuersatz, während in Preußen nur etwas mehr als die Hälfte der Produktion den niederen Steuersatz zahlt. Sie ersehen daraus, welch enorme Vorteile die süddeutsche Branntweinindustrie aus der Steuerdifferenzierung, der sogenannten „Liebesgabe" hat, und daß wir deshalb alles Interesse an der

Der Erbe von Nemerow.

33) (Nachdruck verboten).)

„Temsch war in unserem Bunde der dritte", fuhr Randow in seiner Rede fort, „wir suchten und fanden Gesellschaft, die uns besser gefiel, in der Ihr Bruder sich wohl fühlte, in der er bald beliebt und gern gesehen war; Kreise, in denen man sich eben nur amüsiert, die aber — ich erkenne es jetzt — große Gefahren bergen für den, der nicht die Kraft hat, sich im rechten Moment von ihnen frei zu machen. Vielleicht ist es am besten, wie es jetzt gekommen. Das mag Ihnen hart klingen, aber es ist nicht in bösem Sinn gemeint. Es wird kaum ein anderer Ausweg bleiben, als der Verkauf des Gutes, falls Sie, Herr Professor, nicht vorziehen sollten, für die, wie ich fürchte, nicht unbedeutenden Außenstände einzutreten — Nemerow ist hoch verschuldet."

„Ihre Mitteilungen, Herr Baron, kommen mir so plötzlich und unerwartet, daß Sie mich nicht der Schwäche zeihen werden, wenn ich in diesem Moment nichts zu sagen hatte als einen Dank dafür, daß Sie die Güte hatten, mich wenigstens zu orientieren."

Randow erhob sich; er war sichtlich bewegt. „Wenn ich Ihnen noch irgendwie dienen kann, Herr Professor — bitte, verfügen Sie über mich."

„Ich danke Ihnen, Herr v. Randow, hoffe aber, es wird nicht nötig sein, Sie weiter zu bemühen, ausgenommen noch eins: Mein Bruder spielte und wettete hoch bei den Rennen — hat er nach dieser Richtung hin noch Verbindlichkeiten?"

Randow bejahte.

„Sind Sie vielleicht darüber unterrichtet, gegen wen und wie hoch die Summen sind?"

„Fünfzehntausend Mark dem Rittmeister v. Brinckwald und zehntausend Mark zwei anderen Herren, dem Leutnant Deckenfeldt und dem Grafen Utzlar."

Peter berief weder durch einen Blick noch durch eine Bewegung, was er dachte oder empfand; er entnahm seinem Notizbuch ein Blatt und reichte es Randow.

„Haben Sie die Güte, mir die Adressen der betreffenden Herren zu notieren. — Verbindlichsten Dank."

„Herr v. Loewitt," sagte Randow, „wenn ich vielleicht auch unwissentlich gegen Paul Ulrich gefehlt — verzeihen Sie mir; so viel in meinen Kräften stand, habe ich versucht, es gut zu machen. Leider war mein einzig wahrer Freundschaftsdienst auch zugleich der letzte!"

Die Männer schieden mit einem festen Händedruck.

So standen also die Sachen, soweit war es gekommen!

Sein Besitztum verpfändet, gespielt und Wechsel gefälscht! —

Das Geld, das auf Nemerow eingetragen war, betrachtete Peter als verloren, und wie viel wirkte ihm von dem anderen bleiben, wenn alle Schulden getilgt wurden?

Nemerow verkaufen!

Die hohe, kräftige Männergestalt wankte; Nemerow, das Erbe der Väter, der Grund und Boden, den er so geliebt, an den sich die Erinnerungen seiner Kinderzeit knüpften, den seine Vorfahren behaut, fort sollte er in fremde Hände. Peter sank auf einen Stuhl, legte den Arm auf den Tisch und preßte die Stirn dagegen. Das Weh, das sein Herz erfüllte, war allzu groß, der berechtigte Stolz des Edelmannes auf den durch Generationen makellos erhaltenen Glanz eines alten Namens, das Vertrauen zu dem einzigen Bruder und die grade in seinem Herzen so fest gewurzelte Heimatsliebe, wie tief waren sie getroffen; daß ihm das Auge feucht wurde, er schämte sich dessen nicht in dieser Stunde. — — —

Nachdem er sich mit einem der bedeutendsten Rechtsanwälte in Verbindung gesetzt und ihm Vollmacht zur Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten in Berlin erteilt, geleitete er die Leiche des Bruders nach Nemerow.

Es war Abend, als man auf der Station ankam; der Leichenwagen des nächsten Städtchens war der Herrschaft von Nemerow vom Magistrat zur Verfügung gestellt, Taglöhner des Gutes mit Fackeln, geführt vom alten Neumann, schritten rechts und links von demselben und gaben ernst und ergriffen ihrem jungen Herrn das Geleit, bei seiner letzten Heimkehr. Sie alle hatten ihn gekannt, von Kindheit an, sie alle hatten ihn lieb gehabt; er konnte ja nichts dafür, daß der Vater ihn vor dem ältesten Junker bevorzugt hatte, in dem ihr schliches Gerechtigkeitsgefühl immer den eigentlichen „Erbherrn" gesehen.

Peter folgte in dem kleinen Kuppee. Der Trauerzug nahm seinen Weg durchs Dorf, direkt zur Kapelle, die mitten auf dem Friedhof lag — vor den Türen der kleinen Häuser standen Männer, Frauen und Kinder und folgten mit trüben, teilweise tränenfeuchten Blicken dem leise schwankenden Leichenwagen, in dem man beim düstern Schein der Fackeln den hohen gelben Eichensarg stehen sah.

Auf dem Hof war alles still und dunkel, als Peter, vom Kirchhof kommend, in denselben einfuhr, nur hier Fenster im Herrenhause waren erleuchtet und aus der Tür des Pferdestalles fiel ein matter Schein.

Der Diener führte ihn sogleich zu Charlotte ins Wohnzimmer, wo sie ihn mit dem Großvater erwartete. Er sah sie jetzt eigentlich erst so recht genau — die Begegnung in Berlin war zu flüchtig gewesen — und er erschrak. Was hatten die letzten Tage und mehr wohl noch die letzten Jahre aus dem schönen, blühenden Weib gemacht; ja, er sagte es sich, das war das Werk von Jahren, das war das Werk von jahrelangem Kummer und Sorgen.

Sie grüßte ihn mit einem leichten Neigen des Hauptes und reichte ihm die Hand, die er ehrfurchtsvoll, tief bewegt an seine Lippen drückte. Großvater Werthern schloß Peter bewegt in seine Arme.

Wie viel Schmerzliches gab es nicht zu erörtern, zu überlegen. Nachdem im Speisezimmer noch ein leichter Imbiß genommen, fuhr der alte Herr fort. Schwager und Schwägerin blieben allein.

„Ich bitte Sie, Peter — sagen Sie mir alles, alles, was ich wissen muß," begann Charlotte, auf dem Sofa Platz nehmend und mit einer Handbewegung nach einem, neben demselben stehenden Sessel deutend. Peter setzte sich.

„Werden Sie stark genug sein, Charlotte — Sie haben schon so viel durchkämpft —"

Sie sah ihn an mit tränenlosen, brennenden Augen, und ihre Lippen zitterten leise.

„Sagen Sie alles, sagen Sie mir das Schrecklichste — ich kann es hören und ertragen."

(Fortsetzung folgt.)